

Editorial

Mut zu neuen Wegen

Franziska Leeb

Im Gespräch mit Architekten und Architektinnen über den Status Quo des Wettbewerbs- oder besser Vergabewesens erhärtet sich zusehends der Eindruck, dass sich der Architekturwettbewerb von einer Konkurrenz der Baukünstler zu einem Schlachtfeld der Juristen entwickelt hat. Das derzeit laufende Verhandlungsverfahren zur Sanierung des Österreichischen Parlamentes ist hierzulande wohl eine der Spitzen dieser Entwicklung. Robert Temel kommentiert in dieser Ausgabe die Genese dieses Verfahrens, die in all ihren Facetten schwer durchschaubar ist. Jedenfalls ist nach langer Diskussion nun ein Verfahren ausgeschrieben und es bleibt zu hoffen, dass am Ende ein Ergebnis stehen wird, das sowohl der Klasse des Hansens-Baus gerecht wird, als auch der Würde des Hohen Hauses angemessen ist. 300 Millionen Euro Errichtungskosten sind budgetiert. Mit 30.000 Euro vergütet die Republik den Aufwand der für die zweiten Stufe ausgewählten Teilnehmer, mit denen zugleich die Werknutzungsrechte des Siegerprojekts abgegolten sind. Zum Vergleich: Die Teilnahme an der zweiten Wettbewerbsstufe wird in Frankreich für eine Sporthalle mit 5 Millionen Euro Bausumme mit 45.000 Euro belohnt, wie Much Untertrifaller im Interview über die jüngsten Wettbewerbserfolge seines Büros berichtet. Mit diesem Interview starten wir ein neues Format innerhalb von „The Art of Competition“. In jeder Ausgabe kommen künftig Persönlichkeiten zu Wort, die Einblick in verschiedene Wettbewerbskulturen geben und unser Publikum an ihren Erfahrungen teilhaben lassen. Wir wollen den Architekturschaffenden Mut machen, die Fühler über die Grenzen auszustrecken und den WettbewerbsausloberInnen die Angst vor dem Architekturwettbewerb an sich und innovativen Spielarten desselben im Besonderen nehmen. Unser Mister „All Right“, Rechtsanwalt Kurt Dullinger plädiert in seiner Kolumne für den Wettbewerb, der mehr Freiheiten bietet als das Verhandlungsverfahren. Die Tiroler Gemeinde Fließ hat sich auf einen für das Bundesland bislang einzigartigen Prozess zur Projektfindung für ihr neues Dorfzentrum eingelassen. Dank guter Vorbereitung und Moderation und dank vorhandenen politischen Willens auf Landesebene hat sich die Mitsprache der Bürgerinnen als äußerst produktiv für alle Beteiligten erwiesen. Herausgekommen ist ein von allen akzeptiertes Siegerprojekt, das auf üblichem Wege wohl kaum zustande gekommen wäre. Aus Innsbruck berichtet unsere Korrespondentin Edith Schlocker vom Wettbewerb zur Erweiterung der Pädagogischen Hochschule Tirol. Die Standortfrage war im Vorfeld ein Politikum. Das Siegerprojekt von Kaufmann/Rüf zeigt, dass auch in schwieriger Umgebung hochwertige Aufenthaltsqualitäten möglich sein können. Und last but not least beweist der jüngst eröffnete Kindergarten im Stadtpark in Wien von Architekt Martin Kohlbauer, dass am Ende einer anfangs vertrackten Wettbewerbshistorie ein höchst gelungenes Ergebnis stehen kann. Als „schönsten Kindergarten Wiens“ in den Boulevardmedien gefeiert, hält er auch unseren Kriterien stand, wie sich Iris Meder vor Ort überzeugen konnte.

Inhalt

- 1 Editorial
Mut zu neuen Wegen

 - 2 All Right
Kurt Dullinger

 - 4 Interview: Andere Wettbewerbskultur
Franziska Leeb im Gespräch mit Much Untertrifaller

 - 10 Wettbewerb Erweiterung Pädagogische Hochschule Tirol, Innsbruck: Kommunizierendes Ensemble
Edith Schlocker
- 
-
- 18 Wettbewerb Dorfzentrum Fließ: Architekten nah am Volk – und umgekehrt
Franziska Leeb

 - 25 Klartext: Das Parlamentsgebäude der Republik Österreich, Teil 2
Robert Temel

 - 26 Kindergarten Stadtpark, Wien: Räumliche vielfältig – innen und außen
Iris Meder

 - 32 Aluminium-Architekturpreis 2012: Robuste Eleganz
Franziska Leeb

 - 34 Öffentliche Kunst im Untergrund
Franziska Leeb

 - 36 Shortlist

Titelbild

Bestand weitergestrickt: Musik- und Kongresshaus Straßburg von Dietrich I Untertrifaller Architekten und Rey-Lucquet & Associés